



Hand- reichung

für Multiplikator:innen
der #climatechallenge



Inhalt

Einleitung.....	3
Klimabildung, politische Bildung und transformatives Engagement	4
Der Handabdruck als Konzept für transformatives Engagement.....	6
Multiplikator:in sein – was heißt das? Pädagogisches Konzept	9
Idee und Ablauf einer #climatechallenge	12
Anpassung an die Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen	16
Schule.....	16
Hochschule	19
Außerschulische Lernorte.....	22
Kommunen und Quartiere	24
Links zu weiteren Inhalten und Methoden	27

Impressum

Überarbeitete Version, Stand Januar 2025

Herausgeber: Germanwatch e.V., Dr.Werner-Schuster-Haus, Kaiserstraße 201, 53113 Bonn

Autor:innen: Daniela Baum, Annika Fricke, Melanie Gehenzig, Leonie Schröpfer, Markus Szaguhn;
redaktionelle Unterstützung durch Carina Spieß, Moritz Richter, Kira Gatzemeier und Frauke Behrens

Lektorat und Layout: Karin Roth – Wissen in Worten | Illustrationen: Holly McKelvey

Eine Projektkooperation der Verbundpartner:



Germanwatch e.V.
Kaiserstr. 201 | 53113 Bonn
www.germanwatch.org



Karlsruher Transformationszentrum
für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT)
am Institut für Technikfolgenabschätzung
und Systemanalyse (ITAS)
des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT)
Karlstraße 11 | 76131 Karlsruhe
www.transformationszentrum.org



netzwerk n.e.V.
Oberlandstraße 26-35 | 12099 Berlin
www.netzwerk-n.org

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



und mit Mitteln der



Einleitung

Die #climatechallenge ist ein transformatives Bildungsformat, das sowohl individuelles Verhalten (= CO₂-Fußabdruck verkleinern) als auch politisch und gesellschaftlich wirksames Handeln (= Handabdruck vergrößern) für mehr Klimaschutz stärkt.

Das Projekt basiert auf einem Workshop-Format, das ab 2014 von Prof. Dr. Maïke Sippel und Markus Szaguhn an der Hochschule Konstanz entwickelt und in der Hochschullehre eingesetzt wurde (www.climatechallenge.cc). Es unterstützt Menschen dabei, für sich selbst und für andere Wege für langfristigen und wirksameren Klimaschutz zu entdecken.

Als Projektpartner:innen entwickeln wir von Germanwatch e.V., dem Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel und netzwerk n e.V. das Bildungsformat gemeinsam weiter und verbreiten die #climatechallenge in ganz Deutschland an Schulen, Hochschulen, außerschulischen Lernorten sowie in Kommunen und Quartieren. Dazu schulen wir Multiplikator:innen darin, die #climatechallenges mit Gruppen in den verschiedenen Orten und Kontexten durchzuführen. Ein deutschlandweiter Pool von geschulten und umsetzungserfahrenen Menschen, die sogenannten Climate Challenger:innen, führt sowohl #climatechallenges als auch Kompaktschulungen für weitere Multiplikator:innen durch.

**Alle Informationen,
Materialien und Termine
findest du auf unserer
Projektwebseite:**

www.climatechallenge.de



Diese Handreichung ist eine Hilfestellung für alle, die mit der #climatechallenge arbeiten möchten. Sie bietet einen Überblick über Abläufe, Inhalte und Materialien, Hinweise und Links zur Weiterarbeit sowie Ideen für die Anpassung an die unterschiedlichen Erfordernisse der Zielgruppen und Lernorte.

**Wir wünschen dir viel Freude beim
Ins-Handeln-Kommen!**

Das Projektteam der #climatechallenge





Klimabildung, politische Bildung und transformatives Engagement

Globale Klimakrise: Aufbruch in eine neue Zukunft

Die globale Klimakrise ist längst kein theoretisches Szenario mehr. Die menschengemachte Erhitzung des Planeten ist wissenschaftlich belegt und die Folgen, wie die Zunahme und Verstärkung von Wetterextremen und massive Auswirkungen auf globale Wasserkreisläufe, sind schon jetzt zu beobachten. Die Klimakrise verschärft zudem andere globale Herausforderungen wie die Hunger- und Biodiversitätskrise und bedroht demokratische Strukturen und Institutionen. Die gesamte Weltgemeinschaft steht vor der großen Herausforderung, einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern: Im Pariser Klimaabkommen wurde 2015 vereinbart, den globalen Temperaturanstieg auf maximal 2°C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen und alle Anstrengungen zu unternehmen, ihn unter 1,5°C zu halten.

Der Kampf gegen die Klimakrise und ihre Folgen durch Klimaschutz (**Mitigation**), Anpassung (**Adaptation**) und Umgang mit Schäden und Verlusten (**Loss and Damage**) ist insbesondere für die Hauptbetroffenen überlebenswichtig. Um die Klimakrise zu bewältigen, müssen weltweit gesellschaftliche und politische Lösungsstrategien entwickelt und umgesetzt werden. Die Klimakrise ist auch ein Gerechtigkeitsproblem: Sie trifft Arme härter und verschärft bestehende Ungerechtigkeiten. So verschlimmern zum Beispiel postkoloniale Systeme wie ein ungerechter Welthandel oder die europäische Abschottungspolitik die Situation der Menschen, die besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen sind.

Basis- und weiterführende Informationen zur Klimakrise und Klimabildung:

www.klimafakten.de/klimawissen/basiswissen

www.klimadashboard.org/de

www.de-ipcc.de

www.germanwatch.org/de/thema/klima

www.klimabildung.org

www.greenpeace.de/ueber-uns/umweltbildung/extremwetter-klimakrise

Bildung in der Klimakrise hat deshalb den Auftrag, Menschen zum Handeln zu ermutigen und dazu zu ermächtigen, strukturelle und politische Veränderungen zu bewirken. Klimabildung muss Handlungsmöglichkeiten und Lösungswege aufzeigen, denn angesichts der Dringlichkeit einer gesellschaftlichen Transformation, braucht es das Engagement und Handeln von allen.

Du suchst einen spielerischen Einstieg in die Thematik der Klimakrise? Dann schau mal in unser Klimaquiz, wo du in verschiedenen Kategorien an die Thematik herangeführt wirst.



www.klimaquiz.de

Wie politisch darf oder sollte Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sein?

Politische Bildung hat den Auftrag, Menschen zu politischer Mündigkeit zu verhelfen. Wichtig ist hier, Probleme nicht nur zu durchdenken, sondern Bildungsgelegenheiten aus Alltagssituationen heraus zu schaffen, in denen Lernende handelnd eingreifen und diese Erfahrungen dann reflektieren. Diese Reflexion ermöglicht es, die Strukturen eines Problems zu beleuchten: Worum geht es im Kern? Wer hat welche Interessen? Welche Formen der Beteiligung gibt es? Dazu gehört auch, Konfliktkompetenzen – wie Argumentations- und Kompromissfähigkeit und Umgang mit Meinungsverschiedenheiten – zu vermitteln. Die Möglichkeit, sich als handelnde Person zu erleben, auch unabhängig von Erfolgserlebnissen, schafft Selbstwirksamkeitserfahrungen.

In der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ging und geht es oft um die Fragen: Können wir eine global gerechte Gesellschaft allein durch unser individuelles Verhalten/unseren nachhaltigen Konsum schaffen? Oder geht es vielmehr darum, die gesellschaftlichen Strukturen langfristig zu verändern? Eine **transformative** BNE in unserem Verständnis nimmt daher strukturelle

Tipps für weitergehende Informationen:

Spannende Aspekte und Einordnungen zu politischer BNE vom Politikdidaktiker Prof. Dr. Alexander Wohnig von der Universität Siegen in der **Germanwatch-Podcastreihe „Transformation gestalten lernen“ #4:**

www.kurzelinks.de/85xl

Selbstlernkurs „BNEhoch3“:

www.kurzelinks.de/sq0u

Beutelsbacher Konsens und Frankfurter Erklärung:

www.kurzelinks.de/oysl

politische ökologie 03 – 2022 | Verzwick – Vom Umgang mit Nachhaltigkeitsdilemmata:

www.kurzelinks.de/wrtr

UNESCO-Programm „BNE 2030“

Das UNESCO-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (BNE 2030)“ ist das globale Rahmenprogramm für die Umsetzung von BNE im Zeitraum von 2020 bis 2030.

„BNE 2030“ stellt das Lehren und Lernen ins Zentrum der notwendigen Transformation hin zu einer nachhaltigeren und gerechteren Welt. Das Programm betont hierbei den transformativen Charakter von BNE und zielt auf eine Mitgestaltung aller Bürger:innen. Zu den Handlungsfeldern gehören unter anderem die politische Unterstützung, die Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikator:innen sowie die Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene.



BNE 2030 Roadmap:
www.kurzelinks.de/p09p

Herausforderungen ebenso wie Fragen von Macht, Privilegien und Interessen in den Blick – und ist somit immer auch politisch.

Transformatives Engagement

Engagement ist in unserem Verständnis transformativ, wenn es auf grundlegende gesellschaftliche Veränderungen für mehr Nachhaltigkeit hinwirkt. Wer sich dafür engagiert, nachhaltigere Rahmenbedingungen und Strukturen in unserer Gesellschaft zu verankern, handelt transformativ. Menschen können dabei an unterschiedlichen Hebeln ansetzen, verschiedene Rollen einnehmen und auf unterschiedlichen Ebenen zur Transformation beitragen: ob als Netzwerker:in für nachhaltige Mobilitätslösungen im Quartier, Mitgründer:in eines nachhaltigen Schulkiosks oder als Initiator:in einer Hochschulgruppe, die sich für eine ganzheitliche Ausrichtung der Universität an Nachhaltigkeitskriterien stark macht.

Das Ziel transformativer BNE ist letztlich, Menschen zu einem solchen Engagement zu ermutigen und zu befähigen. Darüber hinaus ist es wichtig, sie auch in dieses Engagement



hinein zu begleiten – also in der Bildungsarbeit nicht nur Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, sondern das ganz konkrete Ins-Handeln-Kommen zu begleiten. Besonders in Zeiten, in denen das Vertrauen in demokratische Institutionen wankt und demokratiefeindliche Kräfte sichtbar werden, muss der Zugang zu demokratischen Aushandlungsprozessen und gesellschaftlichen Partizipations- und Handlungsspielräumen in allen Lebensbereichen weiter ausgebaut und gestärkt werden.



Broschüre „Transformation gestalten lernen“
www.germanwatch.org/de/19607

Der Handabdruck als Konzept für transformatives Engagement

Ein handlungsorientiertes Konzept für transformatives Engagement ist der „Handabdruck“ (oder auch „Handprint“ genannt), den Germanwatch stetig weiterentwickelt und in der Bildungsarbeit anwendet. Er steht für das gesellschaftliche und politische Engagement für mehr Nachhaltigkeit, mit dem Menschen die Strukturen und Rahmenbedingungen in ihrer Umgebung aktiv mitgestalten und wirksam verändern können.

Das Symbol des Handabdrucks für positives Handeln für eine nachhaltige Zukunft entstand im Centre for Environment Education (CEE) in Indien. Das offene Konzept des CEE-Handabdrucks wurde von Germanwatch aufgegriffen und weiterentwickelt, mit einem Fokus auf der Veränderung von Strukturen:

➔ **Wie können wir Rahmenbedingungen in unserem Umfeld (Verein, Schule, Uni, Arbeitsplatz, Kommune etc.) so gestalten, dass Nachhaltigkeit zum neuen Standard wird?**

➔ **Wie können wir mit unserem Engagement solche Veränderungen anstoßen und bleibend verankern?**

Der Handabdruck bietet drei grundsätzliche Einstiegsebenen, um die Transformation voranzutreiben:

- **Gesellschaftliches transformatives Engagement:** selbst gesellschaftliche Strukturen nachhaltig transformieren
- **Politisches transformatives Engagement:** Entscheidungsträger:innen dazu auffordern und bewegen, gesellschaftliche Strukturen nachhaltig zu transformieren
- **Transformative Bildungsarbeit:** andere Menschen dazu befähigen, gesellschaftliche Strukturen nachhaltig zu transformieren

In diesem Kontext steht der Handabdruck für die bleibende Wirkung unseres Handelns für die Transformation und für das Ziel, nachhaltige Strukturen als gesellschaftlichen Standard zu verankern. Die transformative Bildungsarbeit kann an allen drei Ebenen andocken und Menschen dabei unterstützen. Es geht zum einen darum, mit Lernenden Handlungsoptionen zu reflektieren und zu entwickeln, die an strukturellen Rahmenbedingungen ansetzen. Zum anderen sollen Fähigkeiten aufgebaut und Ideen entwickelt werden, mit denen die Lernenden ihre eigenen gesellschaftlichen Gestaltungsspielräume kennenlernen und nutzen können. Das Handeln selbst und das Lernen im Engagement stehen dabei im Zentrum.

Zentrale Aspekte, die das Konzept ausmachen:

- Positive Perspektive auf Handlungsoptionen: Wie kann ich mein Engagement vergrößern? Wo kann ich etwas Gutes hinterlassen? (Im Gegensatz zur Perspektive des ökologischen Fußabdrucks, der schrumpfen muss.)
- Befähigung zur aktiven politischen Mitgestaltung unserer Gesellschaft hin zur Nachhaltigkeit
- Wahrnehmung von Lernenden als Gestalter:innen ihrer Gesellschaft und nicht als Konsument:innen
- Handlungsoptionen passend zur Problemgröße (in der Psychologie als „Epistemic-Fit“ bezeichnet) – kein „Tropfen auf dem heißen Stein“

- Größere individuelle und kollektive Wirksamkeitserwartungen und -erfahrungen
- Größeres transformatives Wirkungspotenzial: nachhaltiges Verhalten für viele Menschen einfacher machen und in der Gesellschaft verankern
- Strategisches und systemisches Denken und Handeln
- Handlungsorientierte Andockmöglichkeiten an Transformationsmodelle
- Stärkung demokratischer Grundpfeiler: Lernen am Aushandlungsprozess, Mitgestaltungs- und Partizipationszugänge schaffen, Repolitisierung, Bezüge zu politisch legitimierten Rahmenwerken herstellen, Revitalisierung von Debattenkultur, Arbeit mit Zukunftsvisionen

Mehr Informationen und Einblicke in die Arbeit mit dem Handabdruck gibt es hier:

Germanwatch-Webseite:

www.germanwatch.org/handprint

Handabdruck-Test: www.handabdruck.eu

Handprint-Hub: www.handprint-hub.de

Die **Do-It-Guides** für die Ressourcenwende und für die Agrar- und Ernährungswende helfen dabei, konkrete Ideen zur Vergrößerung des eigenen Handabdrucks zu erschließen:

www.germanwatch.org/de/20023

www.germanwatch.org/de/20048

Der Handabdruck

Schiefe Ebene kippen

Nicht-nachhaltige Systeme und Strukturen verändern

Standards verändern

Wahl der sozial-ökologischen Optionen für alle erleichtern

Engagement

Politisches und gesellschaftliches Engagement üben und erleben

Miteinander

Gemeinsam mit anderen engagieren und mehr bewirken

Rahmen setzen

Bleibende Strukturen schaffen statt individuelles Verhalten ändern



Beispiele für Handabdruck-Aktionen:

Die **Hochschule Weihenstephan-Triesdorf** ist – angestoßen durch Studierende – seit 2014 umweltzertifiziert nach EMAS. Sie hat nun 100 % erneuerbaren Strom, feste Umweltmanagement-Stellen, eine gute Verknüpfung zur Lehre und strebt EMASplus an:
www.kurzelinks.de/0yiy

Im **schleswig-holsteinischen Klixbüll** hat ein Bündnis aus 22 Vereinen das **Dörpsmobil** als ein ländliches Car-Sharing-Modell etabliert:
www.doerpsmobil-sh.de

In **Flensburg** gibt es einen **Leihladen** für „nützliche, aber selten gebrauchte Dinge“, der aus einem Studierendenprojekt entstanden ist. Er wird nun von einem generationenübergreifenden ehrenamtlichen Team geführt: www.leila-flensburg.de

Ist das schon ein Handabdruck?

Ein Handabdruck-Projekt soll Strukturen längerfristig verändern und weiterbestehen, auch wenn man sich selbst nicht mehr dafür einsetzt. Bei einmaligen Aktionen ist es oft der Fall, dass kaum bleibende Veränderungen erreicht werden.

Zum Beispiel ist das Organisieren einer Kleider-tauschparty zwar nachhaltiges Engagement, aber nicht strukturverändernd: Eine Gruppe engagiert sich, um die Veranstaltung zu planen und durchzuführen; andere Menschen werden zu

ressourcenschonendem Verhalten motiviert, indem sie ihre Kleidung tauschen. Jedoch ist es zunächst eine einmalige Aktion und somit keine von der Gruppe unabhängige nachhaltige Struktur entstanden. Als regelmäßig im Quartiersbüro oder Jugendzentrum etablierter Programmpunkt, vielleicht sogar kombiniert mit einem Näh-Repair-Café, wäre die Kleidertauschparty strukturell verankert und somit eine Handabdruck-Wirkung erzielt. So teilt sich z. B. der oben erwähnte Leihladen in Flensburg die Ladenfläche mit einem Kleidertauschprojekt.



Multiplikator:in sein – was heißt das? Pädagogisches Konzept



Unsere Ziele sollen sich in den Bildungsmaterialien und -formaten unseres Projekts spiegeln. Sie finden ihren Ausdruck aber auch in der Art und Weise, wie im Projekt miteinander umgegangen und gearbeitet wird. Workshops zu leiten und eine Gruppe bei ihrer #climatechallenge zu begleiten bedeutet, auch soziale und methodische Aspekte zu berücksichtigen.

Für unser Projekt haben wir folgende pädagogische Prinzipien:

Diversitätsbewusste Bildung

Es ist uns wichtig, dass sich in einem Workshop alle möglichst wohlfühlen und ihre Bedürfnisse äußern können. Versuche daher, einen offenen und sensiblen Raum zu schaffen, in dem jede:r gesehen wird. Das bedeutet, dass jede Person die Chance bekommt, ihre Gedanken zu teilen, und dass eine Vertrauensebene untereinander aufgebaut wird. Dazu gehört eine diskriminierungssensible Haltung durch die Auseinandersetzung mit eigenen sowie gesellschaftlichen Kategorisierungen, Konstruktionen, Privilegien, Vorurteilen und „Normalitätsvorstellungen“. Dazu gehört aber auch eine ebensolche Sprache. So sprichst du mehr Menschen an, wenn du zum Beispiel versuchst, Fremdwörter zu vermeiden oder sie direkt zu erklären, und viel mit visuellen Hilfsmitteln arbeitest. Daher ist es wichtig zu reflektieren: Wie spreche ich und durch was ist mein Sprechen geprägt? Wie passe ich meine Sprache auf meine Zielgruppe an und beziehe alle mit ein?



Für eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Einflussfaktor Sprache in Bildungsräumen empfehlen wir den kurzen Text von marie* Friese „Macht

Sprache Macht?! Sprachhandeln in Bildungsseminaren.“ (S. 78):

www.kurzelinks.de/pr85



Wer Lust hat, richtig tief einzusteigen, kann das über die Literatursammlung des Gunda-Werner-Instituts:

www.kurzelinks.de/dfi1

Teilnehmenden- und prozessorientierte Bildung

Jede Gruppe, jeder Teilnehmer:in ist unterschiedlich und bringt verschiedene Hintergründe, Vorkenntnisse, Charaktereigenschaften und Privilegien mit. Der Ablauf der Workshops, die Auswahl der Methoden, die pädagogischen Interventionen im Projektverlauf orientieren sich daher an den jeweiligen Teilnehmer:innen und ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten.



Leistungsstile und Umgang mit und in Konflikten

Sei dir bewusst, dass Konflikte auftreten können, und überlege dir, wie du damit umgehen willst. Hierbei ist es wichtig darüber nachzudenken, welchen Leistungsstil du in deinen Workshops bevorzugst. Die Leitung einer Gruppe kann allerdings nie aus nur einem idealtypischen Leistungsstil bestehen. Sie wird meist eine Kombination aus verschiedenen Möglichkeiten sein. Der demokratische Leistungsstil bildet eine gute Grundlage, kann aber je nach Gruppe oder Situation durch andere Leistungsstile ergänzt werden. So kann es in Konflikten oder Notsituationen durchaus auch einmal nötig sein, klare hierarchische Entscheidungen ohne Diskussion zu treffen, um die Gruppe oder

Einzelpersonen vor Gefahren oder Diskriminierung zu schützen.

Stelle dir daher die Fragen: Was ist wichtig in meinem Workshop? Welche Grenzen gibt es und wie kann ich in Konfliktsituationen konsequent, aber respektvoll und wertschätzend für die Beachtung der Regeln eintreten?

Darüber hinaus bist du als Multiplikator:in auch bei jedem Workshop wieder genauso wie die Gruppe in einem Lernprozess: Fehler kommen vor und sind okay. Reflektiere im Nachgang, was du hättest anders machen können, und nimm es als Lerngelegenheit für künftige Workshops, die du leitest oder begleitest.

Checkliste zur Workshop-Begleitung

- Mach dir vorher Gedanken über die Gruppenstruktur: Wer sitzt da vor mir? Wie kann ich mich auf die Gruppe einstellen?
- Stell dir die Fragen: Was ist mein Leistungsstil? Wie gehe ich mit Störfaktoren um?
- Erzeuge eine wertschätzende und einladende Stimmung.
- Sei dir selbst ein:e gute:r Gastgeber:in – achte auf deine Bedürfnisse.
- Ermögliche allen Teilnehmenden, ihre Bedürfnisse zu äußern.
- Versuche, eine möglichst klare Struktur und das Ziel des Workshops vor Augen zu haben. Aber sei flexibel genug, um auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden und den Gruppenprozess einzugehen.
- Habe die Zeit und das Inhaltliche im Blick.
- Visualisiere deine Inputs sowie eure Ergebnisse.
- Achte darauf, dass alle zu Wort kommen können, wenn sie wollen, und moderiere dominantes Redeverhalten. Dadurch findet eine größere Bandbreite an Gedanken Gehör. Aber dränge niemanden, sich zu äußern.
- Spreche langsam und deutlich. Übe vorher dein Auftreten und sei dir bewusst, welche Macht Sprache ausübt.
- Sei motivierend, unterstützend und begleitend.
- Nutze einen Methoden-Mix, um die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden aufrechtzuerhalten.
- Aktiviere die Teilnehmenden durch partizipative, kokreative Methoden.
- Achte auf Pausen und Energizer.



Um dich noch tiefer mit den angesprochenen Themen auseinanderzusetzen, findest du hier verschiedene Webseiten und Publikationen, die besonders auf die Rolle als Multiplikator:in eingehen:

Diskriminierungssensible Planung von (Bildungs-)Veranstaltungen:

www.kurzelinks.de/re7x

Du, Ich, Wir und diese Strukturen: Macht und Kommunikation auf entwicklungspolitischen Seminaren:

www.kurzelinks.de/jy0b

Diskriminierungssensible Workshopführung: www.kurzelinks.de/tgp5

Grundlagen für Gruppenleiter:innen: www.julei-app.de

Leitfaden Gruppenleitung BUNDjugend Baden-Württemberg:

www.kurzelinks.de/s6bc

Juleica Handbuch für Jugendleiterinnen und Jugendleiter:

www.kurzelinks.de/zdte

Das **Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation**

bietet Beratung und Fortbildungen zu konstruktiver Konfliktaustragung und Diversitätssensibilität im Kontext Schule an: www.kurzelinks.de/ca9e



Klimawissen aneignen

Du fühlst dich inhaltlich noch etwas unsicher? Diese Handreichung verweist auf relevante Informationsquellen zu Klimaschutz und Klimahandeln. Außerdem findest du auch auf unserer Online-Plattform, die du über unsere Webseite erreichst, weiterführende Literatur. Auf diese Quellen kannst du auch Teilnehmende hinweisen.



[www.climatechallenge.de/
download](http://www.climatechallenge.de/download)

Unterstützung bei der Begleitung einer #climatechallenge

Gruppenprozesse können herausfordernd sein. Suche dir gegebenenfalls eine zweite Person, die dich bei der Durchführung unterstützt. Auch aus unserem Pool geschulter und erfahrener Multiplikator:innen kannst du Climate Challenger:innen für die Begleitung einer #climatechallenge anfragen (über info@climatechallenge.de).

Oder beziehe die Teilnehmenden in deine Arbeit als Moderator:in bzw. Organisator:in mit ein, indem du sie um Unterstützung bei der Durchführung einzelner Agendapunkte bittest.

Idee und Ablauf einer #climate challenge



Die #climatechallenge motiviert Menschen nicht nur dazu, ihren persönlichen CO₂-Fußabdruck zu verkleinern. Sie werden darüber hinaus ermutigt, sich vor allem für strukturelle Veränderungen für mehr und ganzheitlichen Klimaschutz in ihrem Umfeld einzusetzen. Denn es ist langfristig wirkungsvoller, Strukturen zu verändern und nachhaltige Alternativen zu etablieren, um somit vielen Menschen ein klimafreundliches Verhalten zu ermöglichen. So hat das Engagement für regionales Essen in der Mensa oder eine fahrradfreundliche Infrastruktur einen viel größeren und anhaltenderen Effekt als der individuelle Umstieg auf klimaschonendere Ernährung oder Fortbewegung.

Die #climatechallenge wird von Multiplikator:innen an Schulen, Hochschulen, außerschulischen Lernorten sowie in Kommunen und Quartieren als **dreiteiliges Workshop-Konzept** mit dazwischenliegenden Selbstexperimenten, sogenannten Challenges, durchgeführt.

Das Projektteam hat basierend auf dem an der Hochschule Konstanz entwickelten Bildungsformat die Inhalte, Abläufe und Materialien weiterentwickelt, schult Multiplikator:innen in der Begleitung der #climatechallenge und stellt alle Materialien online zur Verfügung. Einige der Materialien können auch als Druckexemplare bei Germanwatch bestellt werden.





Die nachfolgend beschriebenen Abläufe der drei #climatechallenge-Workshops sind zunächst auf je drei Stunden ausgelegt. Je nach Kontext, Vorwissen der Gruppe oder zeitlichen Möglichkeiten können diese Standard-Ablaufpläne angepasst werden. Vorschläge dazu findest du ab **Seite 16** dieser Handreichung in den Kapiteln zur Anpassung an verschiedene Zielgruppen.

Die Materialien der #climatechallenge sind unter der Creative Commons License 4.0 International (**CC BY-NC-SA 4.0**) veröffentlicht. Das heißt, sie können zu nicht-kommerziellen Zwecken geteilt und auch verändert werden, sofern angemessene Urheber- und Rechteangaben gemacht werden und auch angegeben wird, ob Änderungen vorgenommen wurden. Außerdem sind Materialien, die auf #climatechallenge-Materialien aufbauen, unter derselben Lizenz zu verbreiten.

Die genauen Lizenzbestimmungen findest du hier: creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0

Hinweis zum Monitoring

Das in den Workshop-Abläufen integrierte Monitoring ist Bestandteil des von der Nationalen Klimaschutzinitiative geförderten Projekts und endet mit der Projektlaufzeit Ende 2025. Es liefert dem Projektteam wichtige Daten für die wissenschaftliche Evaluation der Wirkungen, die wir mit dem Projekt erzielen.

Alle Informationen zur Bestellung und den Zugang zur **Online-Plattform mit allen Materialien und weiterführenden Informationen findest du unter:**

www.climatechallenge.de/download





Impuls-Workshop

Workshop 1

Vorbereitung

- Teilnehmer:innen (TN) können im Vorfeld ein Quiz machen unter www.klimaquiz.de.
- TN sollten vorab Emissionsdaten zum eigenen Haushalt recherchieren (am besten vorab per E-Mail informieren).
- TN sollten ein internetfähiges Gerät dabeihaben (ein Smartphone mit mobilen Daten ist auch möglich)/alternativ: internetfähige Geräte besorgen.
- Das Vorwissen der Gruppe sollte bekannt sein (oder in Erfahrung gebracht werden).
- Als anleitende Person mit den Folien und Materialien vertraut machen.
- Materialien vorbereiten und mitbringen.

Materialien*

- Ablaufplan
- #climatechallenge-Folien „Impuls-Workshop“
- Tabelle „CO₂-Bilanz“
- Handout „Challenge-Buddys“
- Handout „Footprint-Challenges“
- Startkarte „Footprint-Challenge“
- ggf. Postkarte „Was tust du für den Klimaschutz?“

Ablauf (3 h)

Ankommen und Orientierung
Reflexion (Monitoring-Fragebogen)
Kennenlernen
Impulsvortrag zu Klimakrise und Diskussion
Fußabdruck: eigene CO ₂ -Bilanz erstellen, verschiedene CO ₂ -Quellen einordnen können
Globale Einordnung/Klimagerechtigkeit
„Big Points“: individueller Klimaschutz mit hohem Vermeidungspotenzial
Auswahl Footprint-Challenge
Buddy-Prinzip
Reflexion und Abschluss

Ziele

- Sensibilisierung zu Klimakrise und Klimagerechtigkeit
- Big Points des individuellen Klimaschutzes
- Footprint-Challenge auswählen und Buddys finden

30 Tage Footprint-Challenge

Selbst-experiment 1

Nun starten die TN in ihre individuellen Footprint-Challenges. Dazu haben sie sich aus dem Handout eine der Footprint-Challenges ausgesucht und versuchen einen Monat lang, sie in die Tat umzusetzen. Zum Beispiel essen sie nur noch vegan oder fahren mit dem Fahrrad, statt das Auto zu nutzen. Bestenfalls konnten sie noch zwei Buddys finden, die die Challenge mitmachen und sich gegenseitig unterstützen.



Reflexions-Workshop

Workshop 2

Vorbereitung

- TN 3 – 5 Tage vor dem Workshop daran erinnern, ein Poster mit den Erfahrungen aus ihrer Footprint-Challenge zu erstellen und mitzubringen.
- TN sollten ein internetfähiges Gerät dabeihaben (ein Smartphone mit mobilen Daten ist auch möglich)/alternativ: internetfähige Geräte besorgen.
- An den Wänden Platz zum Aufhängen der Poster bzw. Tischgruppen bilden und Poster darauf ausbreiten (jeweils in 5er-Gruppen, Themen durchmischt).
- Als anleitende Person mit den Folien und Materialien vertraut machen.
- Materialien vorbereiten und mitbringen.

Materialien*

- Ablaufplan
- #climatechallenge-Folien „Reflexions-Workshop“
- Handabdruck-Entscheidungspfad
- Aktionsposter „Handprint-Challenge“

60 Tage Handprint-Challenge

Selbst-experiment 2

Die TN starten nun in Kleingruppen mit der Umsetzung ihrer jeweiligen Handprint-Challenge. Die Umsetzungsphase bis zum Abschluss-Workshop sollte etwa 2 – 3 Monate betragen. Je nachdem, wie umfangreich ein Projekt geplant wurde, ist die Challenge in diesem Zeitraum nicht unbedingt abgeschlossen. Aber es können bereits mehrere Schritte in Angriff genommen werden, über die die Gruppe dann berichten kann. Es kann auch vorkommen, dass TN gar nicht vorankommen. Dann gilt es, darüber zu reflektieren, was die Gründe sind und welche Lösungsstrategien es gibt. Auf jeden Fall sollte es nicht dazu kommen, dass TN dafür verurteilt werden, wenn sie keine Handprint-Challenge machen.

Wenn möglich, kannst du den TN in dieser Projektphase auch Unterstützung anbieten, z. B. durch (Online-)Beratung oder Check-ins zwischendurch.



Ablauf (3 h)

- Ankommen und Orientierung
- Reflexion (Monitoring-Fragebogen)
- Erfahrungsaustausch Footprint-Challenge
- Impulsvortrag „Handabdruck“
- Mit dem Handabdruck-Entscheidungspfad Handlungsmöglichkeiten entdecken
- Kleingruppen bilden und Handprint-Challenges entwickeln
- Gruppen stellen ihre Handprint-Challenges im Plenum vor
- Vernetzung und Abschluss

Ziele

- Reflexion der Herausforderungen während der Footprint-Challenge
- Handabdruck-Konzept kennenlernen
- Handprint-Challenges entwickeln und festlegen

Abschluss-Workshop

Workshop 3

Vorbereitung

- TN 3 – 5 Tage vor dem Workshop daran erinnern, dass sie ihre Handprint-Challenge (gerne kreativ) im Plenum vorstellen sollen.
- TN sollten ein internetfähiges Gerät dabei haben (ein Smartphone mit mobilen Daten ist auch möglich)/alternativ: internetfähige Geräte besorgen
- Als anleitende Person mit den Folien und Materialien vertraut machen
- Materialien vorbereiten und mitbringen.

Materialien*

- Ablaufplan
- #climatechallenge-Folien „Abschluss-Workshop“
- Aktionsposter „Handprint-Challenge“

Ablauf (3 h)

- Ankommen und Orientierung
- Geschichten der Handprint-Challenges teilen und Austausch dazu
- Reflexion (Monitoring-Fragebogen)
- Meine Handprint-Challenge und ich: Was hat das mit mir gemacht?
- Social Media und Vernetzung
- Abschluss und Follow-up: Wie geht es weiter?
- Was waren zentrale Erkenntnisse, die ihr mitnehmt?
 - Habt ihr Ideen und Ansatzpunkte für gemeinsame Folgeaktivitäten in der eigenen Schule/Hochschule/Stadt?
 - Wie können wir euch weiterhin unterstützen?
 - Auf die Vernetzungsmöglichkeit über die Online-Plattform hinweisen.
 - Auf #climatechallenge-Kompaktschulungen hinweisen, falls jemand Multiplikator:in für die #climatechallenge werden möchte.

Ziele

- Geschichten teilen und voneinander lernen
- Individuelle Reflexion der Handprint-Challenge
- Ausblick: Was kommt danach?

***siehe Online-Plattform!**
www.climatechallenge.de/download





Anpassung an die Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen

Der im vorherigen Kapitel beschriebene Ablauf einer #climatechallenge ist idealtypisch, lässt sich aber je nach Rahmenbedingungen und zeitlichen Ressourcen nicht unbedingt so umsetzen. Auch braucht es je nach Zielgruppe sowohl organisatorische als auch inhaltliche Anpassungen.

Deshalb sind die Ablaufpläne, Foliensätze und anderen Materialien der #climatechallenge anpassbar bzw. nicht alles muss immer zum Einsatz kommen. Das Projektteam und die Climate Challenger:innen haben bereits Anpassungen entwickelt und erprobt, die wir allen online zur Verfügung stellen. Nachfolgend findest du eine Sammlung von Hinweisen und Tipps für die

Arbeit mit der #climatechallenge in den vier Hauptzielgruppen des Projekts.

#climatechallenge unplugged

Durch den Online-Fragebogen für das Monitoring (während der Projektlaufzeit) sowie die digitalen Foliensätze ist die #climatechallenge zunächst eher technikgebunden. Sie lässt sich jedoch auch „unplugged“ durchführen. Dazu können z. B. einige Folien ausgedruckt, Flipcharts selbst gestaltet oder die Inhalte eher interaktiv erarbeitet werden, beispielsweise mit soziometrischen Aufstellungen und in Kleingruppenarbeit.

Schule

Das Format der #climatechallenge wurde ursprünglich mit einem Fokus auf Hochschule entwickelt. Deshalb stellt sich die Frage, wie es an die Rahmenbedingungen und die Zielgruppen an Schulen angepasst werden kann: Wie schafft man es, drei Vormittage für ein solches Projekt zu blocken? Wie lässt es sich in den Lehrplan einbauen?

Die #climatechallenge-Bildungsmaterialien sind eher für die Sekundarstufe II bzw. die höheren Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I geeignet, wobei es auch Anpassungen für und Erfahrungen mit jüngeren Jahrgangsstufen gibt. Je jünger die Teilnehmenden, desto interaktiver und weniger inhaltlich verdichtet sollte die #climatechallenge durchgeführt werden. Unter Umständen braucht

es je nach Vorwissen dann für die Inhalte des ersten Workshops mehr als einen Termin oder eine intensivere Vorbereitung im laufenden Unterricht.

Einbindung in Bildungspläne

Durch den handlungsorientierten Ansatz werden in der #climatechallenge Bildungsinhalte vermittelt, die sich auf fächerübergreifende



Bildungskonzepte wie BNE, Globales Lernen und Demokratieförderung beziehen. Darüber hinaus werden auch Inhalte und Kompetenzen der Bildungspläne (vor allem gesellschaftswissenschaftlicher Fächer) vermittelt:

- Beschreiben von Handlungsoptionen für ein ökologisch, sozial und ökonomisch verantwortliches Handeln im Alltag, in Schule und im Nahraum
- Benennen von umwelt- und sozialverträglichen Lebens- und Wirtschaftsweisen
- Kennenlernen politisch-institutioneller Gestaltungsmöglichkeiten
- Entwicklung und Umsetzung eigener Handlungsideen

Einbindung in den Unterricht

Die #climatechallenge kann zum einen im Unterricht durchgeführt werden (Geografie, Ethik/Religion, Politik/Sozialkunde, Biologie, ...). Hier ist die Verteilung auf Doppelstunden sinnvoll. Um Zeit für die Challenge zu haben, kann sie mit einem Projekttag kombiniert werden, das könnte z. B. so aussehen:

- Die Themen Klimakrise, Klimaschutz und Klimagerechtigkeit im Unterricht durchführen; darin sollten vier Unterrichtsstunden enthalten sein zu Grundlagen der Klimakrise, zum ökologischen Fußabdruck und eine Einführung in die Footprint-Challenge.
- Zwischendurch Unterrichtszeit zum Ausfüllen der Plakate zur Footprint-Challenge
- Reflexion Footprint-Challenge, Einführung zum Handabdruck und Start der Handprint-Challenge an einem Projekttag
- Abschluss mit Reflexion und Storytelling in zwei Doppelstunden
- Angepasste Foliensätze sind auf der Online-Plattform (siehe Hinweis auf **S. 13** dieser Handreichung) zu finden und werden kontinuierlich erweitert.

Am besten ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit.

Es empfiehlt sich, den Schüler:innen möglichst viel Raum für die Beschäftigung mit ihrer Handprint-Challenge während der Unterrichtszeiten zu ermöglichen, um dieses Engagement nicht in die Freizeit auszulagern. Insbesondere bei jüngeren Jahrgängen sollten auch die Eltern informiert werden, denn die Umsetzung der Challenges beeinflusst das Alltagsverhalten der Schüler:innen.

Als Handabdruckprojekte eignen sich nachhaltige Strukturveränderungen direkt an der eigenen Schule.

Freiraum für die #climatechallenge

Die #climatechallenge könnte auch in einer Klima- oder Umwelt-AG durchgeführt werden. Schulen, die den FREI DAY an ihrer Schule eingeführt haben, können die #climatechallenge innerhalb dieses Konzepts durchführen.



www.frei-day.org

Kooperationen

Eine weitere Möglichkeit für die Durchführung einer #climatechallenge ist die Zusammenarbeit mit einem außerschulischen Bildungsakteur (Bildungsstätte, Jugendverband, Eine-Welt-Promotor:in, ... – siehe „Außerschulische Lernorte“, **S. 22 + 23** dieser Handreichung).

Der Whole School Approach (WSA) als ganzheitliches Schulentwicklungskonzept

Was sind die ersten Schritte, um meine Schule auf den richtigen Weg Richtung Klimaneutralität zu bringen? Wie kann Klimaschutz zu selbstverständlich gelebten Schulkultur werden? Mit dem WSA werden die Nachhaltigkeitsthemen nicht nur fächerübergreifend als Wissen vermittelt, sondern durch proaktives Handeln im gesamten Schulalltag umgesetzt.

Greenpeace: Whole School Approach
www.kurzelinks.de/kgxj

Deutsche UNESCO-Kommission: Nachhaltigkeit 360°
www.kurzelinks.de/fapk



Hilfestellung für die Einbindung in den Unterricht gibt der „Orientierungsrahmen Globale Entwicklung“:
www.kurzelinks.de/5rmn



Beispiele des Gelingens

Die Schulkonferenz des **Lichterfelder Goethe-Gymnasiums** hat sich auf Initiative von Schüler:innen strenge Regeln für Flugreisen gegeben:
www.kurzelinks.de/wzrj

Eine Schülerfirma an der **Wilhelm-Rein-Schule in Dortmund** baut ökologisch Obst und Gemüse an, das sie dann verkauft:
www.kurzelinks.de/0oh4

Ein zusätzlicher Foliensatz mit Handabdruck-Beispielen in kleinen Schritten ist auf der **Online-Plattform** (siehe Hinweis auf **S. 13** dieser Handreichung) zu finden.

Weitere Beispiele gibt es auf der Webseite des Handabdruck-Tests:
www.handabdruck.eu

Weiterführende Tipps:

Klima-Schulprojekt „Schools for Earth“, Greenpeace:
www.kurzelinks.de/o7zv

„Klasse Klima“ – Materialien für Klima-Workshops, BUNDjugend:
www.kurzelinks.de/l6rt

Christoph Stein: Auf dem Weg zur klimaneutralen Schule. Ein Praxishandbuch zur Klimabildung:
www.kurzelinks.de/1voc

Klimawandel verstehen und handeln, Ludwig-Maximilian-Universität München:
www.klimawandel-schule.de

Verschiedene Angebote von den Teachers for Future (u. a. zu Klimagefühlen in der Schule):
www.kurzelinks.de/x040



Hochschule

Als #climatechallenge-Multiplikator:in im Kontext Hochschule

Die #climatechallenge adressiert im Hochschulbereich primär engagierte Studierende und ihre Verbündeten. Sie kann neben Hochschulgruppen auch als Service Learning, von Klimaschutzmanager:innen, von Dozierenden oder von statusübergreifenden Gruppen durchgeführt werden. Als Multiplikator:in ist es wichtig, die Lebensrealität der Teilnehmenden in der Workshop-Anpassung mitzudenken. Die ganz unterschiedlich gelagerten Anforderungen aus Studium oder Lehre, Nebenjob und gegebenenfalls Familienverantwortung beeinflussen die zeitlichen und mentalen Kapazitäten für Engagement. Gleichzeitig schafft der selbstorganisierte Studienalltag oft genau den Freiraum, um sich überhaupt engagieren zu können. Das Engagement unterliegt entlang des akademischen Jahresrhythmus starken Schwankungen und kommt in den Semesterferien meist ganz zum Erliegen.

Im Nachhaltigkeitsengagement an Hochschulen sind die Engagierten entsprechend mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Diese werden im Folgenden mit direkten Verweisen zu Methoden aus der Publikation **methode n des netzwerk n dargestellt (mit Seitenverweisen in Klammern). Die Methoden sollen Multiplikator:innen unterstützen, den Herausforderungen im Rahmen der #climatechallenge zu begegnen und den Workshop entsprechend anpassen zu können.**

Die Hauptzielgruppe der Studierenden steckt in immer enger getakteten Studienverlaufsplänen. Es bedarf demnach Mut, finanzieller und zeitlicher Ressourcen sowie guter Organisationsfähigkeit, um sich neben dem Studium ehrenamtlich zu engagieren.

➔ **Rolle der Multiplikator:in:** Motivation stiften, Spaß fördern und Mut zusprechen (Warm-Ups/Energizer einbauen), Beispiele des Gelingens aufzeigen.

Die Engagierten sind teilweise sehr ambitioniert und jonglieren viele Aufgaben gleichzeitig. Es ist wichtig, realistische Projektziele zu wählen, die Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen und einem Ausbrennen vorbeugen.

➔ **Rolle der Multiplikator:in:** Reflexionsraum für das eigene Engagement schaffen (**S. 22 und 24**); die zeitlichen Kapazitäten aller Beteiligten offenlegen; sich in der Gruppe gegenseitig Halt geben z. B. durch Wertschätzungsfeedback (**S. 64**); Zeit einräumen, sich und die Erfolge zu feiern; Aufgaben auf alle Schultern verteilen; Zufriedenheit abfragen (**S. 120**)

Die Engagierten an den Hochschulen sind hinsichtlich Klimakrise und Klimagerechtigkeit oft schon tiefgehend informiert und reflektiert. Außerdem handeln viele in ihrem Alltag schon sehr nachhaltig. In diesem Sinne sollte der #climatechallenge-Workshop je nach Vorerfahrung anspruchsvoller angepasst werden. Einige Beispiele sind:

- Im ersten Workshop eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem aktuellen Bericht des Weltklimarats IPCC, der lokalen Klimaschutzpolitik oder persönlicher Reflexion zu Klimagerechtigkeit. Passende Erweiterungen der Foliensätze sind auf der Online-Plattform (siehe Hinweis auf **S. 13** dieser Handreichung) zu finden.



www.kurzelinks.de/bgdb





- Die Footprint-Challenge nur auf die eigene Institution Hochschule beziehen und dabei Klimagerechtigkeit in den Fokus rücken. Ein zusätzlicher Foliensatz dazu ist auf der Online-Plattform (siehe Hinweis auf **S. 13** dieser Handreichung) zu finden.
- Als Footprint-Challenge eine Bestandsaufnahme der Hochschule machen: Welche klimaschädlichen und klimaungerechten Strukturen gibt es? Wo werden schon Aspekte umgesetzt?
- Als Footprint-Challenge einen Aspekt der Hochschule in den Fokus rücken: Lehre, Forschung, Governance, Betrieb oder Transfer. Dann herausfinden, ob und wie man sich hier zu Klimaschutz und Klimagerechtigkeit positioniert.

Während der Corona-Pandemie sind viele Hochschulgruppen zum Erliegen gekommen. Die Engagierten sind nun konfrontiert mit fehlendem Wissen zu alten Strukturen, Projekten und Netzwerken. Teilweise kennen sie sich noch nicht gut.

➔ **Rolle der Multiplikator:in:** Zeit einräumen und moderativ unterstützen bei Struktur Aufbau hinsichtlich interner Kommunikation, Dateimanagement, administrative Aufgabenverteilung, Öffentlichkeitsarbeit, Abläufe der Plena/Treffen (**S. 112 und 114**); Teamgeist und Kennenlernen fördern (**S. 20, 22, 32 und 34**)

Mit der Corona-Pandemie ist auch die Anzahl der Engagierten eingebrochen. Oft sind es nur sehr wenige sehr engagierte Einzelpersonen, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen. Es stellt sich die Frage, wie Studierende zum Mitmachen begeistert werden können.

➔ **Rolle der Multiplikator:in:** Raum geben für Öffentlichkeitsarbeit und die Beschäftigung mit der Frage, wie mit der #climatechallenge neue Personen gewonnen werden könnten (**S. 88**).

Was bedeutet das zusammengefasst für die Haltung und Rolle als Multiplikator:in bei einem #climatechallenge-Workshop an der Hochschule?

- Auf Augenhöhe mit den Studierenden arbeiten
- Der Gruppe ein hohes Maß an Partizipation und Selbstgestaltung einräumen
- Raum für Aufbau/Überarbeitung von Organisationsstrukturen
- Raum für Kennenlernen
- Vielfältige Methoden, die Abwechslung vom Uni Alltag bedeuten
- Flexibilität in der Zeitplanung
- Geduld und Dranbleiben in der Kommunikation (empfehlenswert ist es, die Handynummer von mindestens 2 – 3 Beteiligten aus der Gruppe zu haben)

Mit der #climatechallenge Strukturveränderungsprozesse an einer Hochschule begleiten. Wie funktioniert hier struktureller Wandel?

Einen klimaschützenden Handabdruck an der Hochschule zu hinterlassen kann ziemlich herausfordernd sein. Universitäten sind oft Jahrzehnte (oder Jahrhunderte) gewachsene Institutionen, die klassischerweise streng hierarchisch, eingeschränkt partizipativ und mit einem Bündel an schwer durchschaubaren Regeln aufgebaut sind.





Du kannst als Multiplikator:in Teilnehmende an der #climatechallenge unterstützen, die Hochschulstrukturen und ihre Gestaltungsmöglichkeiten besser zu begreifen. So können strategisches Handeln für den klimaschützenden Handabdruck geplant und die Erfolgchancen erhöht werden. Hier **sechs Tipps**, die du den Gruppen mit auf den Weg geben kannst:

1

Organisationsstruktur der eigenen Hochschule verstehen: Erstellt ein Schaubild, das die zentralen Einrichtungen und Gremien mit ihren jeweiligen Entscheidungskompetenzen sichtbar macht. Manche Universitäten haben dies auch schon auf ihrer Webseite. Mit Blick auf ein konkretes Projekt könnt ihr dafür die Einfluss-Interessen-Matrix (**S. 82**) verwenden. Sammelt hier Personen aus Lehre, Verwaltung, Präsidium und wissenschaftliche Mitarbeitende, die eurem Vorhaben gegenüber unterstützend eingestellt sein könnten.

2

Die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Studierenden sind an den Hochschulen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Oft sind diese recht umfassend, aber wenig bekannt. Sprecht hier mit eurem Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTa), dem Studierendenparlament und -rat (StuPa/StuRa) sowie den Fachschaftsvertretungen. Im ASTa-Präsidium gibt es Kontakte und meist sehr gute Schaubilder. Dort kennen sie die politischen Prozesse und Schlüsselpersonen aus studentischer Perspektive innerhalb der Hochschule oft am besten. Hier könnt ihr auch kleine Geldsummen für euer Vorhaben beantragen.

3

Sammelt Argumente, die Personen in führenden Positionen überzeugen können. Dabei hilft der Verweis auf Stellungnahmen anderer anerkannter Gremien wie der Hochschulrektorenkonferenz (**HRK**) oder Stiftung Innovation in der Hochschullehre (**StIL**). Seid darauf vorbereitet, wie ihr den klassischen Argumenten etwas entgegensetzen könnt, dass kein Geld da sei oder die Verantwortung woanders läge. Setzt zudem eure Forderungen hoch an, sodass ihr noch kompromissfähig seid.

4

Sammelt Beispiele des Gelingens von anderen Hochschulen ähnlicher Größe und Bekanntheit. Das kann aufzeigen, dass das gewünschte Projekt machbar ist und es sogar schon Erfahrungen dazu gibt. Eine umfassende Sammlung ist auf der Webseite des **netzwerk n** zu finden.

5

Macht Umfragen, um ein unterstützendes Meinungsbild aus der Studierendenschaft zu erlangen. Dies zeigt, dass viele Menschen hinter eurem Vorhaben stehen. In der Regel braucht es im Vorfeld eine gute Öffentlichkeitsarbeit für eure Idee: einen geselligen Infoabend, Sticker, Flyer, Instagram, eine Mail über den Studiverteiler etc.

6

Gibt es eine Nachhaltigkeitsstrategie an der Hochschule? Findet heraus, wer bei der Erstellung der Strategie mitgewirkt hat – das sind potenzielle Unterstützer:innen.

Was bedeutet das für die Umsetzung einer #climatechallenge an der Hochschule?

- Hochschulen sind wie Containerschiffe, die nur sehr langsam die Richtung verändern: Hier ist sehr viel Geduld gefragt!
- Wichtig: Gute Dokumentation und guten Wissenstransfer innerhalb der Gruppe leisten, da oft eine hohe Fluktuation der Mitglieder herrscht.
- Von verschiedenen Seiten mit verschiedenen Strategien auf Verantwortliche zugehen, sodass sie sich irgendwann nicht mehr aus der Verantwortung ziehen können – Zugeständnisse öffentlich einholen! (siehe dazu **perspektive n**).
- Den Mut nicht verlieren und Schlupflöcher finden: Jede Struktur ist von Menschen gebaut und ist entsprechend nicht zementiert, sondern veränderbar.
- Beratung einholen: Gespräche mit Initiativen an anderen Hochschulen, ähnlichen Projekten oder direkt mit dem **netzwerk n**.

HRK:

www.kurzelinks.de/gmt2

StIL:

www.kurzelinks.de/ehky

netzwerk n:

www.kurzelinks.de/zbxx

perspektive n:

www.kurzelinks.de/qjk0



Beispiele des Gelingens

An der **Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde** hat der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) erreicht, das Vorschlagsrecht für die Position der studentischen Vizepräsidentschaft zu bekommen.

Erasmus by train ist eine studentische Initiative, die sich dafür einsetzt, dass die EU kostenlose Bahntickets für die An- und Abreise von Erasmus-Teilnehmenden zur Verfügung stellt:
www.erasmusbytrain.eu

An der **Universität in Tübingen** gibt es einen Beirat mit studentischen Vertreter:innen, der das Rektorat in allen Nachhaltigkeitsfragen berät und Vorschläge zur Umsetzung entwickelt:
www.kurzlinks.de/rxlt

Beispiele für niedrigschwellige strukturelle Veränderungen an Hochschulen haben wir in einem zusätzlichen Foliensatz zusammen gefasst, der auf der Online-Plattform (siehe Hinweis auf **S. 13** dieser Handreichung) zu finden ist.

Über **100 bereits implementierte Beispiele struktureller Veränderung** an Hochschulen sind auf der Webseite des netzwerk n zusammengestellt:
www.kurzlinks.de/zbxx

20 Praxismethoden für die Arbeit mit dem Handabdruck findest du im Methoden-Handbuch „Transformative Bildung mit dem Handabdruck“



www.kurzlinks.de/lysx

Außerschulische Lernorte

Bildungsprozesse finden nicht nur an Schulen oder Hochschulen statt. Orte non-formaler und informeller Bildung dienen insbesondere dem Erwerb von persönlichkeitsbildenden, sozialen und demokratischen Kompetenzen, folgen keinem Lehrplan und zielen nicht auf den Erwerb von Abschlüssen ab. Sie haben meist einen starken Lebensweltbezug und sind freiwillig. Außerschulische Bildungsorte bieten ideale Voraussetzungen für Beteiligungsprozesse und für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und haben eine besondere Befähigung, Selbstwirksamkeitserfahrungen zuzulassen. Somit sind sie ein idealer Praxisort für die #climatechallenge.

Solche Orte können Jugendverbände sein, Bildungsstätten, Vereine, Umweltinitiativen, aber auch Museen, Jugendtreffs und Kirchengemeinden (wobei es hier auch Überschneidungen zur Zielgruppe Kommune geben kann). Auch wenn die Arbeit an außerschulischen Bildungsorten in der Regel freier gestaltbar ist als in der Schule, können sich auch hier Herausforderungen ergeben, die

Anpassungen des Bildungsformats notwendig machen. Eine der größten Herausforderungen ist hier wohl, dass es sich bei der #climatechallenge nicht um ein kurzzeitpädagogisches Format handelt, sondern ein Format, das einer längerfristigen Begleitung über Monate bedarf. Darin liegt aber auch die Chance, die Teilnehmenden ins transformative Engagement hinein zu begleiten.

Denkbare Anpassungsmöglichkeiten sind:

- Workshops zu verkürzen und zusammenzulegen, z. B. Workshop 1 und 2 an einem Termin zu machen und die Teilnehmenden anschließend direkt mit der Handprint-Challenge starten zu lassen.
- Nach einem Start der #climatechallenge in Präsenz die Folgewerkshops online zu machen, was die Durchführung besonders für Teilnehmende aus unterschiedlichen Orten sehr erleichtert.





Beispiel: #climatechallenge in der Jugendbildungseinrichtung

Eine Jugendbildungseinrichtung ist ein Ort, an dem sich Gruppen meist mehrtägig aufhalten. Sie bieten sowohl eigene Veranstaltungen an, stehen aber auch für Maßnahmen anderer Träger (z. B. Schulen) zur Verfügung und unterstützen diese. Das Grundkonzept der #climatechallenge mit Workshops an drei Vormittagen ist hier nicht optimal.

Möglich wären hier z. B. folgende Varianten:



Die Bildungsstätte bietet eine #climatechallenge in offener Ausschreibung für **Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren** an.

Zeitliche Struktur:

- **Tag 1**, Impuls-Workshop/Start der Footprint-Challenge
- **Tag 2 und 3**, einen Monat später: Zwischen-Reflexion/Start der Handprint-Challenge (mit Übernachtung in der Bildungsstätte)
- **Tag 4**, ca. zwei Monate später: Reflexion und Storytelling

Diese Struktur bietet auch die Flexibilität, die Workshops zeitlich zu entzerren und **methodisch abwechslungsreicher zu gestalten**, so kann der Workshop 2 auch über eineinhalb bis zwei Tage laufen mit Übernachtung in der Bildungsstätte. Um die Kosten für die Teilnehmenden und die Bildungsstätte gering zu halten, könnten hier Fördermittel beantragt werden.



Die Bildungsstätte bietet eine #climatechallenge für eine **Schulklasse** an.

- Multiplikator:in macht den Impuls-Workshop/Start der Footprint-Challenge in der Schule.
- Schulklasse kommt zu Zwischen-Reflexion/Start der Handprint-Challenge in die Bildungseinrichtung mit einer Übernachtung. Hier kann die zeitliche Struktur des Workshops nochmal entzerrt, inhaltlich intensiver und methodisch abwechslungsreicher gestaltet werden.
- Workshop 3 mit Reflexion und Storytelling findet wieder in der Schule statt.

Beispiel: #climatechallenge im Jugendverband/in der Jugendorganisation

Jugendverbände sind demokratische Formen der Selbstorganisation und Interessenvertretung junger Menschen, die sich freiwillig und selbstbestimmt entsprechend ihrer Interessen und Werte zusammenschließen. Die Arbeit im Jugendverband bietet daher eigentlich beste Voraussetzungen für die Durchführung einer #climatechallenge.

- Multiplikator:innen können entweder die jungen Menschen selbst, aber auch hauptamtliche Mitarbeitende sein.
- Die Aufteilung und Anpassung des Grundschemas kann frei nach den jeweiligen zeitlichen Gegebenheiten passieren (z. B. in Gruppenstunden); der Start oder der Zwischenteil mit Beginn der Handprint-Challenge könnten beispielsweise bei einer Ferienfreizeit/einem Klima-Camp stattfinden.

Die Handprint-Challenge könnte auch hier direkt im eigenen Verband umgesetzt werden.

Beispiele des Gelingens

Ein Jugendverband, die **Deutsche Pfadfinder*innen schaft Sankt Georg** (DPSG), hat sich einen Leitfaden gegeben, um Lager, Fahrten und Veranstaltungen umweltbewusst und nachhaltig zu planen: www.kurzelinks.de/xug7

Die **Evangelische Jugend im Rheinland** hat die Kampagne „Faires Jugendhaus“ auf den Weg gebracht: www.fairesjugendhaus.de

Weitere Beispiele gibt es auf der Webseite des Handabdruck-Tests: www.handabdruck.eu



Kommunen und Quartiere

Die Zielgruppe „Kommunen und Quartiere“ verstehen wir nicht trennscharf, sondern zunächst allgemein als lokales Umfeld, in dem Veränderungen stattfinden können. Das schließt eine sehr große Gruppe von Multiplikator:innen mit ein, die in unterschiedlichen Umfeldern und Kontexten wirken können. Der Bezug zur Kommune bzw. Stadt oder zum Quartier ergibt sich dadurch, dass deine Arbeit oder ehrenamtliche Tätigkeit einen lokalen Einflussbereich hat oder du direkt in oder mit der Stadt arbeitest.

Die #climatechallenge im ehrenamtlichen Kontext durchführen

Du bist ehrenamtlich tätig, sei es im Verein oder als lose organisierte Gruppe, z. B. in der Nachbarschaft, einer Religionsgemeinschaft oder einer Nichtregierungsorganisation (NGO) mit lokalem Bezug.

Was könnte die Motivation für die #climatechallenge sein?

- Die #climatechallenge kann ein gutes Format sein, um die Mitglieder einer Gruppe abzuholen, zu sensibilisieren und um gemeinsam für Klimaschutz aktiv zu werden.
- Vielleicht ist in deiner Gruppe Redebedarf zu Klimaschutz aufgekommen, auch wenn das nicht euer Kernthema ist (z. B. im Sportverein, in der Kirchengemeinde etc.).
- Oder es ist ohnehin zentrales Anliegen deines Vereins/deiner Gruppe, die Umwelt bzw. das Klima zu schützen.
- Über die #climatechallenge kannst du deine Mitmenschen auch noch einmal von einer anderen Seite kennenlernen.

Welche Herausforderungen gibt es?

- Es stehen möglicherweise begrenzte Ressourcen zur Verfügung, zum Beispiel keine passenden Räumlichkeiten, kein Beamer, keine Leinwand, kein WLAN ...



- Oft sind auch die zeitlichen Ressourcen knapp, weil die ehrenamtlichen Aufgaben andere Tätigkeiten beinhalten.
- Vor allem im Verein ist es wichtig, den Vorstand frühzeitig mit einzubinden. Hier kann auch ausgelotet werden, ob in der Vereinskasse Gelder vorhanden sind, die für klimafreundliche Maßnahmen genutzt werden können.

Wie lässt sich die #climatechallenge anpassen?

- Lokale Nachhaltigkeitsbezüge herstellen, beispielsweise Aktionen für mehr Klimaschutz vor Ort, die ausgebaut oder weiter unterstützt werden können.
- Das kommunale Klimaschutzkonzept vor Ort aufgreifen.
- Recherchieren, was andere Gruppen zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit machen, um Anregungen, Inspiration und Tipps zu bekommen oder sogar eine Zusammenarbeit einzufädeln.
- Falls es schon eine Idee für eine Handprint-Aktion vor Ort gibt: bereits vorab tiefgehend informieren und recherchieren, um Rahmenbedingungen, Chancen und Hürden zu klären.

Mögliche Handlungsfelder:

Warum Veränderungen nicht direkt im Verein umsetzen? Die Dynamik in der Gruppe kann genutzt werden, um gemeinschaftlich Veränderungen in der Gruppe oder im Vereinsheim umzusetzen. Dazu gehören: Einführung einer nachhaltigen Beschaffungsrichtlinie, Fahrgemeinschaften (bspw. unterstützt durch Apps) einrichten, vegetarisches/veganes Catering bei Vereinsfesten, Sanierung des Vereinsheims, Photovoltaik auf dem Kirchendach etc.



Weitere Beispiele gibt es auf der
Webseite des Handabdruck-Tests:
www.handabdruck.eu

Nachhaltigkeit im Leitbild verankern:
www.kurzelinks.de/kj81

Auf dem Land mobil werden:
www.kurzelinks.de/kvc0

Erneuerbare Energien als Standard:
www.kurzelinks.de/vfqj

Die #climatechallenge im beruflichen Kontext durchführen

Du arbeitest beispielsweise als Quartiersmanager:in, Agenda-21-Koordinator:in, in einer regionalen Energie- und Klimaschutzagentur oder einem relevanten Fachamt, einer kommunalen Bildungseinrichtung (z. B. Volkshochschule, Bibliothek) oder auch einer sozialen Einrichtung.

Was könnte die Motivation für die #climatechallenge sein?

- Du kannst Kolleg:innen oder Mitarbeitende für effektiven Klimaschutz und Bürger:innenbeteiligung sensibilisieren.
- Du kannst Menschen zum Handeln für mehr Klimaschutz vor Ort ermutigen.
- Du hast die Möglichkeit, selbst den Wandel in der Kommune mit anzustoßen.
- Ein öffentlichkeitswirksames Signal, dass du als kommunale(r) Akteur:in mit gutem Beispiel vorangehst und die Menschen mitnimmst.

Welche Herausforderungen gibt es?

- Aufgrund von Kapazitätsmangel fällt es schwer, die #climatechallenge-Aktivitäten in die Arbeitszeit zu integrieren.
- Starre Verwaltungslogiken oder ein „träger Verwaltungsapparat“ bremsen das Veränderungshandeln einer #climatechallenge aus.





Wie lässt sich die #climatechallenge anpassen?

- Die **Einsparpotenziale oder auch „Big Points“ der kommunalen CO₂-Reduktion** identifizieren (diese liegen v. a. im Bereich erneuerbare Energien und Gebäudesanierung sowie der Verkehrsinfrastruktur) und mit den Teilnehmenden diskutieren, um mögliche Hebel für die gemeinsame Handprint-Challenge zu finden.
- Weitere Beispiele für Handabdruck-Projekte aus dem eigenen Arbeitsbereich recherchieren und als Vorschläge in den zweiten #climatechallenge-Workshop zur Handprint-Challenge einbringen.

Mögliche Handlungsfelder:

Essbare Stadt mitgestalten:
www.kurzelinks.de/q4m4

Klimaschutzpotenziale von Maßnahmen im kommunalen Klimaschutz

(Seite 11):

www.kurzelinks.de/aejp

Nachhaltige Ernährungsstrategie und Ernährungsräte einführen:

www.kurzelinks.de/4txo

Nachhaltiges Essen in allen öffentlichen Einrichtungen etablieren:

www.kurzelinks.de/xx02

Attraktiven solidarischen Nahverkehr aufbauen:

www.kurzelinks.de/dpzi

Faires einkaufen ermöglichen:

www.kurzelinks.de/2dbm



Beispiele des Gelingens

Das **„Einkaufsnetz Leipzig“** ist ein regionales Beschaffungsnetzwerk für Leipziger Kirchengemeinden und kirchliche Institutionen. Gründungsmitglieder sind die evangelisch-lutherischen Schwesterngemeinden St. Petri und Bethlehem, die katholische Gemeinde St. Trinitatis und die evangelische Studierendengemeinde. Christliche Einrichtungen aller Konfessionen sollen dazu zu ermutigt werden, ihre Einkäufe auf fair und ökologisch produzierte Waren umzustellen:

www.kurzelinks.de/xv0h

Im Januar 2012 haben die **Stadtwerke St. Gallen** ihre Kund:innen darüber in Kenntnis gesetzt, dass von nun an sämtliche Privat- und Unternehmenskunden standardmäßig mit Ökostrom versorgt werden, sofern sie keine ausdrückliche Ablehnung geäußert haben. Lediglich 10 % der Kund:innen kehrten zu dem zuvor verwendeten fossilen Strommix zurück. Dieser Wechsel wurde im Rahmen eines begleitenden Forschungsprojekts dokumentiert:

www.kurzelinks.de/tqqh

Die **Stadt Dortmund** verbietet Steingärten in Wohngebieten und schafft eine Pflicht zur Begrünung von Flachdächern:

www.kurzelinks.de/c856

Links zu weiteren Inhalten und Methoden

#climatechallenge:

Projektwebseite:

www.climatechallenge.de

Germanwatch:

www.kurzelinks.de/1q6y

Karlsruher Transformationszentrum:

www.kurzelinks.de/2xv2

netzwerk n:

www.kurzelinks.de/ela5

Materialien für transformative Bildungsarbeit von Germanwatch:

www.germanwatch.org/bildungsmaterialien

Methoden für Gruppenarbeit, Good-Practice-Sammlungen und Materialien zu Awareness vom netzwerk n:

www.kurzelinks.de/3qum

Materialien für die demokratische Bildungsarbeit, John Dewey

Forschungsstelle für die Didaktik der Demokratie (JoDDiD):

www.kurzelinks.de/kdpj

Organisiert euch! Zusammen die Stadt verändern, Handbuch von Urban Equipe und Kollektiv Raumstation:

www.organisiert-euch.org

Endlich Wachstum – Bildungsmaterialien für eine sozial-ökologische Transformation, Konzeptwerk Neue Ökonomie:

www.endlich-wachstum.de

Die Welt auf den Kopf stellen! Strategien für radikale Transformation, I.L.A. Kollektiv:

www.kurzelinks.de/kyrx

„In neun Schritten nachhaltig aktiv werden“, Psychologists / Psychotherapists for Future:

www.daskannstdutun.de

Klimagefühle in der Schule, Teachers for Future:

www.kurzelinks.de/7pww

Über Klima sprechen. Das Handbuch, klimafakten.de:

www.kurzelinks.de/guq4

Broschüre „Kolonialismus und Klimakrise“, BUNDjugend:

www.kurzelinks.de/ntbx

Broschüre „Verrücktes Klima – BeHinterte Lösungen“, BUNDjugend:

www.kurzelinks.de/bzpp

Klimapuzzle: www.klimapuzzle.de

Forum PolBNT – Fachforum politische Bildung, Nachhaltigkeit und Transformation:

www.polbnt.de

Jugend und Zukunft – Friedrich Schülerheft 2022:

www.kurzelinks.de/10v1

Der Whole Institution Approach:

www.kurzelinks.de/cuu8

